

995—997 zusammenstellte. Er wollte es benutzen, entweder auf der für Anfang 996 geplanten Synode in Ingelheim oder bei seiner Romreise im Sommer 996 oder bei seinem letzten Kampfe um den Besitz des Erzbistums 997. Wann und aus welchen Motiven die 30 Briefe der gemeinsamen Reihe in L fortfielen, ist nicht zu erkennen⁷⁾. Der erhaltene cod. L ist eine nach 1011 (oder nach 1021) im Kloster Micy entstandene Kopie des „Aide-Mémoire“. „Vielleicht⁸⁾ hat der Abt Constantin die Sammlung 1003 aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Silvester II. erhalten, vielleicht aber auch ließ ihm noch Gerbert selbst eine — entsprechend bearbeitete — Kopie zukommen, um auf dem Wege über seinen Freund eine Richtigstellung der Vorgänge in der Reimser Affaire, in Gerberts Sinne, nach Frankreich gelangen zu lassen.“ Typ V (P) repräsentiert nicht das Briefbuch Gerberts, ist vor allem kein zufälliger Torso desselben⁹⁾. Es ist eine Kopie aus dem Briefbuch, die gleichfalls in einer politisch wichtigen Situation hergestellt wurde, wenn wir auch den Zeitpunkt und die Motive ihrer Entstehung nicht kennen¹⁰⁾.

Wie widerlegt Werner meine Thesen und wie begründet er die seinen? Um meine Theorie, die Zusammenstellung der Gerbertschen Schriften sei nicht von ihm selbst, sondern nach seinem Tod durch andere erfolgt, zu begründen, wies ich zunächst nach, daß der erhaltene cod. L (Leiden 54) nicht vor 1004, ein Jahr nach Gerberts Tod, entstanden sein könne¹¹⁾. Die bloße Existenz des cod. L, den man für „zeitgenössisch“ hielt, obgleich sein Alter paläographisch nie genau untersucht war (und bis heute noch nicht ist), galt nämlich schon als eine Art Beweis für die Entstehung der Sammlung durch Gerbert selbst. Da beim Fehlen spezieller paläographischer Vorarbeiten eine genaue zeitliche Fixierung der Hs. mir nicht möglich erschien, bewies ich meine These mit Hilfe der anachronistischen Titel, die eine Entstehung vor 1004 nicht erlauben. In diesem Teil meiner Untersuchungen folgt mir Werner, ja es ist sein Verdienst, durch Heranziehen einer mir unbekannt gebliebenen Urkunde die Entstehungszeit von L noch weiter hinausgeschoben zu haben, sicher in die Zeit nach 1011, vielleicht sogar erst nach 1021¹²⁾. Die einzige

⁷⁾ Vgl. ebda S. 139 Anm. 125.

⁸⁾ Vgl. ebda S. 132.

⁹⁾ Vgl. ebda S. 134 und 138.

¹⁰⁾ Vgl. ebda S. 134 Anm. 114.

¹¹⁾ Vgl. Weigle III S. 157—164.

¹²⁾ Vgl. Werner S. 116—119.